

Studien zum antiken Judentum, Bd. 70, Tübingen: Mohr Siebeck, 1999. X+218 S., DM 168,-

John Granger Cook. *The Interpretation of the New Testament in Greco-Roman Paganism*. Studies and Texts in Antiquity and Christianity, Bd. 3, Tübingen: Mohr Siebeck, 1999. Ca. 400 S., ca. DM 120,-

Peter Pilhofer. *Philippi*. Band 2: *Katalog der Inschriften von Philippi*. WUNT, Bd. 119, Tübingen: Mohr Siebeck, 1999. Ca. 750 S., ca. DM 250,-

5. NT-Theologie

Otto Betz. *Was wissen wir von Jesus? Der Messias im Licht von Qumran*. 3. erweiterte Neuaufl., Wuppertal: R. Brockhaus, 1999. 159 S., DM 19,80

Auch 35 Jahre nach der Erstaufgabe dieses überschaubaren Büchleins (159 S. im Kleinformat) hat es nichts von seiner argumentativen Kraft verloren. In seinem vom Aufbau her als klassisches Jesus-Buch erkennbaren Werk versteht es Otto Betz in einer gerade auch für den interessierten Laien verständlichen Sprache, zum einen die Glaubwürdigkeit und zum anderen die zeitgeschichtlichen Hintergründe der Jesus-tradition der Evangelien interessant und kompetent darzustellen.

Ersteres geschieht regelmäßig in punktuellen Auseinandersetzung vor allem mit der Kritik der Bultmann-Schule. Diese erlebte zwar zur Zeit der Erstaufgabe in den 60er Jahren ihren Zenit, hält aber bis heute mit seinen Nachfolgern zahlreiche Lehrstühle besetzt. Insofern hat auch die exzellente Einführung in die Diskussion (S. 15ff) noch nichts von ihrer Aktualität verloren. B. versteht es, in einfachen und kurzen Strichen die exegetischen Voraussetzungen und Grundlagen der Bultmannschen Schultradition darzustellen und sie anschließend der Kritik zu unterziehen. So hält B. die Untersuchung des zeitgenössischen Hintergrunds, konkret des Judentums, der Qumranschriften und nicht zuletzt des Alten Testaments für weit vielversprechender als Bultmanns „Formgeschichte“.

Gerade durch eine Fülle traditionsgeschichtlicher Vergleiche gelingt es B. immer wieder, auch an unerwarteten, nicht einmal dem Theologen immer geläufigen Belegen, den messianischen Sendungsanspruch Jesu gegen alte und neue Kritiker der Messianität Jesu herauszustellen.

In kurzen zeitgeschichtlichen Exkursen wird das Wirken und Lehren Jesu stets mit den Qumrantexten verglichen. Dabei wird deutlich, wie eng B. die Beziehungen zwischen Qumran und der Jesusbewegung sieht (konkret z. B. in der Person Johannes des Täufers), ohne dass er dabei den Blick für die ebenso bestehenden tiefgreifenden Differenzen zwischen Jesus und den Frommen in Qumran verliert.

Einen Höhepunkt des Buches bildet das Kapitel „E. Das Leiden des messianischen Gottessohns“ (S. 85-108), in dem B. die Passion, den Prozess und die Frage

nach der Deutung des Todes Jesu behandelt. Mit einer Fülle zeitgeschichtlicher und traditionsgeschichtlicher Zusammenhänge zeigt B., dass die Hinrichtung Jesu weder ein peinlicher Justizirrtum noch allein politisch motivierte Staatsräson war, sondern dass der messianische Anspruch Jesu von den jüdischen Führern als „todeswürdiges Verbrechen“ nach Dtn 21,22f verstanden wurde und deshalb zum Tod durch Kreuzigung führen musste (S. 96ff). Gleichzeitig entschlüsselt sich für B. der Weg Jesu und der Sinn der Passion beinahe ganz und gar von Jes 53 her. Mir ist kaum ein anderes Werk bekannt, in dem die Bedeutung von Jes 53 für die Sendung Jesu so breit entfaltet wird, wie in diesem bewusst knapp gehaltenen Buch.

Ein zweiter Hauptbeleg ist für B. die Nathanweissagung von 2 Sam 7. In ihr sieht er zum einen den Schlüssel für die Verurteilung Jesu im Prozess vor dem Hohen Rat, denn das Bauen des Tempels wurde im Judentum auf Grund der Nathansverheißung als messianisches Werk verstanden. Deshalb wurde die Frage nach dem Niederreißen und Wiederaufbauen des Tempels durch Jesus zur Schlüsselfrage (S. 102ff).

Zum anderen enthielt die Nathansweissagung für die Jünger eine entscheidende Deutungskategorie für das Verständnis der Auferstehung. Nach B. lehnt sich die Botschaft vom „Auferstehen“ an die Verheißung vom „Aufstellen“ des davidischen Messias und seiner Herrschaft nach 2 Sam 7 an (*anastasis* möchte B. besser mit „aufstellen“ übersetzen). So konnten die enttäuschten Jünger im Ostergeschehen die Inthronisation Jesu in sein Amt und die Aufrichtung seiner messianischen Herrschaft sehen (S. 109ff).

In einem Nachwort „Bruch oder Brücke“ verdeutlicht B. im Anschluss an die Darstellung der christologischen Reflexion der frühen Gemeinde, dass die nachösterliche Verkündigung des Auferstandenen natürlich von Ostern her geprägt war, aber durch eine starke (Überlieferungs-)Brücke auf vielen Säulen mit dem „historischen Jesus“ verbunden ist (S. 122ff).

Schließlich behandelt B. in einer ganzen Reihe von neuen Anhängen vor allem Perspektiven, die sich für die Exegese aus den neu edierten Qumranfragmenten ergeben haben.

Wem ist dieses Büchlein besonders zu empfehlen? Zunächst einmal stellt es eine exzellente Einführung in die Jesus-Thematik dar, die jedem Studienanfänger des Faches „Theologie“ bzw. jedem Bibelschüler am Beginn seiner Ausbildung einen guten Überblick über die Fragestellungen gibt, ohne ihn gleich damit zu erschlagen. Darüber hinaus kann ich mir gleichzeitig einen theologisch interessierten Hauskreis vorstellen, der – eventuell unter der Anleitung oder Moderation eines Theologen – großen Gewinn aus der gemeinsamen Lektüre dieses Buches ziehen kann.

Volker Gäckle